

Schweizerischer Kirchengesangsbund – Zentralvorstand

Der Delegierte in der EKEK

EKEK - Europäische Konferenz für evangelische Kirchenmusik

ECPCM - European Conference for protestant church music

CEMEP - Conference Europeene pour la musique d'eglise protestante

Bericht von der Ländertagung

vom 14. bis zum 19. September 2006 in Bystřice pod Hostýnem in Ostmähren (Tschechien)

Einleitung:

Zur Ländertagung 2006 hat die evangelische Kirche der Böhmisches Brüder in Tschechien eingeladen. Ladislav Moravetz (gesamtkirchlicher Kantor) organisierte die Tagung. Diese fand statt in der „Penzion SOLA GRATIA“, die malerisch am Fusse des Berges Hostýn mit seiner grossen Wahlfahrtskirche und aussichtsreich über dem Städtchen Bystřice pod Hostýnem liegt. Das Anwesen besteht aus verschiedenen Gebäuden und einer Kapelle.

Trotz der etwas abgelegenen Lage der Tagung fanden sich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein. 61 Personen aus insgesamt 16 europäischen Ländern. Die An- und Abreise gestaltete sich problemlos. Das Städtchen liegt in der Nähe von Kremsier und Olmütz. An die einzelnen Veranstaltungsorte wurden die Teilnehmenden mit einem Bus gefahren.

Alle Teilnehmenden erhielten eine Mappe mit umfassenden Unterlagen.

Programm:

Donnerstag, 14.9.2006

Das Programm begann mit dem Abendessen und anschliessender Begrüssung durch Repräsentanten der evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) und einer Vorstellung der EKBB durch den Synodalsenior Joel Ruml (Vorsitzender der Synode). Nach einem Nachtgebet war Zeit, sich zwanglos in gemütlicher Runde zu Gesprächen bei einem Glas mährischem Wein oder tschechischen Biers zu treffen.

Die EKBB besteht zur Zeit aus etwa 250 Gemeinden mit rund 200 Pfarrpersonen. Mit 120'000 Mitgliedern ist die EKBB die zweitgrösste Kirche in Tschechien. Bleibt aber neben der römisch katholischen Kirche eine Minderheit. Die Kirche ist relativ eng mit dem Staat verbunden und erhält auch Beiträge an die Pfarrbesoldung. Bis heute ist die Situation um die während der kommunistischen Zeit enteigneten kirchlichen Besitzungen nicht geklärt. Die EKBB ist synodal aufgebaut. Drei Ebenen bestehen: 250 Gemeinden, 14 Seniorate (=Kirchenkreise) und Kirchenleitung. Die Synode setzt sich paritätisch aus Pfarrpersonen und Kirchenältesten zusammen. Geleitet wird die Kirche von einem sechsköpfigen Synodalrat. An dessen Spitze stehen der Synodalsenior aus den Reihen der Theologen und der Synodalkurator aus den Reihen der Kirchenältesten. In der zentralen Verwaltung in Prag arbeiten etwa 30 Personen. Seit der Wende entstand die Evangelische Akademie mit 7 Schulen und die Diakonie mit insgesamt 30 Stationen. Es bestehen unterstützende Verbindungen zu zwei Gemeinden in der Ukraine, eine in Rumänien, zwei in Kroatien und eine in Serbien. Zudem werden zur tschechischen Gemeinde in Zelov (Polen) partnerschaftliche Beziehungen unterhalten. Es bestehen enge zum Teil durch Partnerschaftsverträge geregelte Beziehungen zu Kirchen und Institutionen in Deutschland, Italien, Niederlande, USA, Korea, Schweiz und den Kirchen im ehemaligen Ostblock.

Joel Ruml geht in seinen Ausführungen weiter auch auf die Situation während des Kommunismus ein, auf die Veränderungen seit 1989, sowie auf die gesetzlichen Grundlagen.

Freitag, 15.9.2006

Nach dem Morgengebet referierten Ladislav Moravetz und Jarmila Řezníčková über die Geschichte der evangelischen Kirche in Tschechien von der Reformation bis zur Gegenwart.

Geschichte:

Die Reformation in Böhmen hatte ihre Ursprünge bereits im 14. Jahrhundert. Kritikpunkte waren die dem Volk unverständliche Sprache Latein, der enorme Pomp überbordender Heiligen- und Reliquienverehrungen der Kirche, der liederliche Lebenswandel des Klerus und das päpstliche Schisma (Doppel- und Dreifachpapsttum). Einfluss übten die Waldenser und Meister John Wyclif in Oxford. In dieser Situation trat Jan Hus (1371-1415) auf. Liebe zur Schrift und die Betonung der Predigt waren zentrale Anliegen sowie das Abendmahl in beiderlei Gestalt. Hus legte sich mit seiner Opposition zum Papst und mit dem Ablasshandel auch mit dem König an. Er wurde als Ketzer am Konzil in Konstanz verbrannt. Die Lehren von Hus und seinen Getreuen fanden in Böhmen einen guten Boden. Erst 1620 wurde nach der Schlacht am weissen Berg Böhmen mit Gewalt rekatholisiert. Die Evangelischen wurden umgebracht oder vertrieben. Durch Vertreibung, Mord, Krieg und Pest wurde die Bevölkerung Böhmens und Mährens in dieser Zeit um rund 2/5 dezimiert. Unter den Nachkommen böhmischer Exulanten entstand 1722 in Herrnhut die Brüderunität. Nur zurückgezogen in abgelegenen meist bergigen Gegenden konnten sich die Evangelischen im Untergrund behaupten. Erst 1781 erliess der habsburgische Kaiser Joseph II. ein Toleranzpatent, das es erlaubte, Gemeinden mit mehr als 500 Mitgliedern oder mit mindestens 100 Familien zu gründen. Waren diese Zahlen nicht zusammenzubringen, mussten die Evangelischen konvertieren oder auswandern. Erst 1861 wurden den evangelischen Christen Gleichberechtigung garantiert. 1918 vereinigten sich Lutheraner und Reformierte in Tschechien zu der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder. Ins Abseits gedrängt und ihrer wichtigsten Freiheiten und Möglichkeiten beraubt überlebte die Kirche die Zeit des Kommunismus.

Hymnologie und Kirchenmusik

Die reformierte Kirche in Tschechien war eine singende Kirche mit einem sehr reichen Repertoire der Reformation, das in Zeiten der Verfolgung im Ausland weiterblühte. Allerdings versiegten in der Zeit der Gegenreformation die tschechischen Neuschöpfung fast vollständig. 1979 erschienen das heutige Gesangbuch der EKBB und 2000 ein Anhang. Zur Zeit wird an einem neuen Gesangbuch gearbeitet. Die EKBB ist, was die Musik angeht, eine reformiert geprägte Kirche. Durch die Schaffung der Stelle eines gesamt Kirchlichen Kantors und die Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten (insbesondere auch im Bereich der Laien) verzeichnet die Kirchenmusik einen erfreulichen Aufschwung. Die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Musikschulen und weiteren staatlichen Einrichtungen scheint recht gut zu sein.

Einen weiteren Vortrag gab es am Abend: Josef Podola referierte über das Luthertum im Teschener Schlesien.

Die Lutherische Lehre konnte sich im Teschener Land, das heute zwischen Polen und Tschechien geteilt ist, ab 1528 etablieren. 1654 wurde auch das Teschener Land rekatholisiert. Die Evangelischen mussten auch hier in den Untergrund. 1709 konnten die Evangelischen in ganz Schlesien 6 Gnadenkirchen (aus Gnade des Kaisers) bauen. Eine dieser Kirchen steht im heute polnischen Teil der Stadt Teschen (Cieszyn). Mit dem Toleranzpatent von 1781 entstanden neue Kirchen. Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Grenze zwischen Polen und Tschechien mitten durch die Stadt Teschen gezogen. Dadurch wurde auch die lutherische Kirche geteilt. Die Schlesische evangelische Kirche in Tschechien bestand ab 1918 aus 7 Senioraten. Die Kirche ist heute zweisprachig (Polnisch / Tschechisch) und spaltete sich 1991 in die Schlesische evangelische Kirche A.B (Augsburger Bekenntnis) in der tschechischen Republik und in die Lutherische Kirche A.B. in der tschechischen Republik.

Heute gibt es ein Gesangbuch in polnischer Sprache für die Evangelischen in Tschechien und für die Reformierten und Lutheraner in Polen (erschien im Jahr 2002 mit 955 Liedern) und ein Gesangbuch in tschechischer Sprache (erschien 2005 mit 799 Liedern) für die beiden Kirchen „Schlesische evangelische Kirche A.B. in der tschechischen Republik“ und „Lutherische Kirche A.B. in der tschechischen Republik“.

Die Ausbildung der Kirchenmusiker fand bis zum 1. Weltkrieg in den Lehrerseminarien statt. Zur Zeit des Kommunismus war die Kombination Lehrer / Kantor undenkbar. Heute gibt es die Möglichkeit der Ausbildung nur in der Volksmusikschule oder privat. Es gibt keine hauptamtlichen Kirchenmusiker!

Am Nachmittag fuhr die ganze Truppe nach Kroměříž und besuchte das Jubiläumskonzert „15 Jahre evangelische Mittelschule (Konservatorium)“. Das Konservatorium ist ein Teil der evangelischen Akademie. Ein Konservatorium in Tschechien ist ein Musikgymnasium, das nach 4 Jahren den Abschluss mit Matura anbietet und danach noch zwei weitere Jahre der musikalischen Ausbildung widmet. Absolventinnen können anschliessend entweder auf ihren Instrumenten unterrichten, Mitglied eines professionellen Chores werden oder auch weiter an der Musikhochschule studieren. Das Konzert endete mit einer Aufführung des Prager Tedeums (1989) von Petr Eben, das der relativ kleine Chor mit klarer Stimme souverän darbot. Nach dem Konzert gab es einen kurzen Stadtrundgang und anschliessend einen üppigen Apéro mit Lobreden und der Möglichkeit, an den Direktor der Schule Fragen zu richten.

Samstag, 17.9.2006

Nach einem Morgengebet fand die Delegiertenversammlung der EKEK statt. Dieses Jahr gab es keine zur Diskussion anregenden Traktanden. Eine kurze Umfrage zur Resolution, die letztes Jahr verabschiedet wurde, zeigt ein unterschiedliches Bild. Abgedruckt wurde diese in verschiedenen (kirchen-)musikalischen Zeitschriften, seltener in Tageszeitungen. Reaktionen liegen aus Österreich vor. Die Schweizer Erziehungsdirektoren Konferenz hat die Resolution zur Kenntnis genommen. In Deutschland sind sich die Verantwortlichen offensichtlich der Problematik bewusst, und in Frankreich gab es keine Reaktion.

Ein weiterer Punkt: Aus dem Präsidium treten an der kommenden Versammlung in Strassburg Ute Otte als Sekretärin (und damit auch ihr Mann als Kassier) und Lars Angerdal aus Schweden zurück. Ebenso tritt Antoine Pfeiffer aus Strassburg zurück, da er ab nächstem Jahr nicht mehr Delegierter ist. Er wird aber weiterhin bei der Organisation der Strassburger-Gespräche helfen und als „Berater“ im Präsidium bleiben. Es werden auf nächstes Jahr mindestens 2 neue Mitglieder gesucht. Die Rechnung schliesst mit einem Verlust von rund 2200.-- Euro ab, der Solidaritätsfond mit einem leichten Plus von rund 450 Euro.

Am Nachmittag folgte ein Ausflug in die walachischen Berge. Hier besuchte die ganze Truppe die älteste noch erhaltene evangelische Holzkirche von Velká Lhota, die sofort nach dem Toleranzpatent im Jahr 1782 erbaut worden war. Es durften keine Nägel verwendet werden, die Kirche musste ausserhalb des Dorfes stehen und der Eingang durfte nicht von der Strasse her erfolgen und es durfte kein Glockenturm gebaut werden. Trotz dieser einschränkenden Auflagen wurde die Kirche mit etwa 400 Sitzplätzen innerhalb eines Jahres von der armen Bevölkerung erbaut, Heute noch werden die regelmässig stattfindenden Gottesdienste gut besucht.

Später ging es weiter zum Konzert nach Střítež nad Bečvou. Es war geistliche und weltliche Musik zu hören, dargeboten vom Kinderchor Mibidizo, einem Kinderstreicherorchester und weiteren Schülern und Lehrern der Musikschule in Valašské Meziříčí. Dazu kamen der Kammerchor des Ostböhmischen Seniorates und Orgelvorträge. Ein gelungener Querschnitt durch tschechische Musik aus Barock und Moderne mit Laienmusikern aus der Umgebung in einer sehr schönen Kirche.

Sonntag, 17.9.2006

In der Stadt Zlín waren wir Gäste der dortigen evangelischen Gemeinde. Gemeinsam mit einer zahlreich anwesenden Kirchengemeinde feierten wir Gottesdienst mit tschechisch-, deutsch- und englischsprachigen Elementen. Es handelte sich um einen typisch reformierten Gottesdienst mit einer zentralen Predigt. Der Chor und der Organist bereicherten den Gottesdienst und gestalteten prägend die Liturgie. Der Chor unter der Leitung des gesamtkirchlichen Kantors Ladislav Movaretz hat eine beneidenswerte Altersstruktur und ist für einen Kirchenchor, der fast ausschliesslich aus notenunkundigen Gemeindegliedern besteht, sehr fit. Wechselgesänge, Chorbeiträge und liturgische Elemente wechselten sich ab. Spannend bei solchen Tagungen sind dann die vielen Sprachen, in denen die Lieder gesungen werden können.

Am Nachmittag war ein Konzert des Chores *Naši Pěvci* aus Prag angesagt. Der Chor der evangelischen Kirche in Prag umfasst etwa 40 Leute, steht unter der Leitung einer Berufsmusikerin (Harfenistin), gestaltet regelmässig die Gottesdienste in Prag mit, ist daneben auch oft auf Reisen und arbeitet auch für das tschechische Fernsehen und Radio. Im Konzert waren auf hohem Niveau Werke aus dem Gesangbuch von Comenius (1659), von Tůma (1704-1774), Arthophaeus (1651-1721), Rataja (1957), Maresova (1976) und Dvořák (1841-1904) zu hören.

Am Abend schliesslich folgte der musikalische Höhepunkt der Woche. Anstelle des ursprünglich geplanten Konzertes mit der Philharmonie Zlín wurde uns ein Konzert des Chores *Cantica laetitia* gebo-

ten. Es handelt sich um einen Auswahlchor von Absolventinnen und Absolventen aus dem Kinderchor Zlín, der vom Ehepaar Surovák geleitet wird. Als Männerstimmen wirken nur Countertenöre mit. Es handelt sich also um einen Frauenchor mit männlichen Altisten! Wie uns der Leiter des Chores Josef Surovák im Gespräch berichtet hat, sind die Anforderungen an die Leute hoch. Innerhalb Wochenfrist müssen die Sängerinnen die Texte auswendig können. Zu den dreistündigen und bis zu zweimal pro Woche stattfindenden Proben erscheinen alle gut vorbereitet. Alle Sängerinnen und Sänger haben bei Josef Surovák und seiner Frau Gesangsunterricht. Es ist untersagt, bei externen Lehrpersonen Gesangsstunden zu nehmen. Wer seine Sache nicht beherrscht, darf nicht mitsingen. So wird eine extreme klangliche Homogenität erreicht. Der Chor hat eine enorme dynamische Spannweite und war auch nach über einer Stunde Konzert noch in der Lage, im klarsten Pianissimo zu singen. Zur Aufführung kamen ausschliesslich geistliche und weltliche Werke von noch lebenden oder erst kürzlich verstorbenen tschechischen Komponisten. Die klangliche und menschliche Ausstrahlung, die rhythmische und intonationsmässige Prägnanz, die unglaubliche dynamische Spannweite, grossartige Solos und vieles mehr liessen das Konzert zu einem Erlebnis werden! Das Konzert und das anschliessende Gespräch mit dem Leiter zeigten aber auch schmerzlich auf, dass so eine Arbeit nicht innerhalb der Kirche und nur unter grossem unbezahlten Zeitaufwand der Leiter und der Sänger (und hier auch noch mit einem nicht unerheblichen finanziellen Aufwand) zu leisten ist.

Montag, 18.9.2006

Der Montag war der „nichtkirchlichen“ Kultur gewidmet. Die noch Anwesenden hatten die Gelegenheit, das älteste Freilichtmuseum mit alten mährischen Häusern in Rožnov unter einer kundigen Führung zu besuchen. Eine wunderschöne Busfahrt zeigte noch einmal einen Querschnitt durch die mährische Landschaft. Abends dann zum Abschluss gab es ein fantastisches Orgelkonzert an einer doch eher schwierigen Orgel in der katholischen Kirche in Bystrice pod Hostýnem. Černohorský, Bixi, Kuchař, Martinů und Eben waren die Namen und wurden meisterhaft gespielt von Ester Moravetzová, die Orgellehrerin an einem Gymnasium in Kroměříž ist, als Organistin konzertiert und sich im Beratungsausschuss EKBB für Kirchenmusik engagiert.

Quintessenz:

Es waren intensive Tage. Viele Informationen wurden geboten und zu essen gab es mehr als reichlich. Es stellte sich eine selbstbewusste Kirche vor, deren Kirchenmusik durchaus im Wachstum begriffen ist. Es stellte sich aber auch eine sehr reformiert geprägte Kirche vor mit den dafür typischen Problemen. Es werden grosse Anstrengungen unternommen, mit den vorhandenen Mitteln gute Resultate zu erreichen. Mit Hilfe von Spenden und Unterstützungsgeldern aus dem Ausland sind die Herausgabe neuer Noten und die Weiterbildung von Laienmusikern möglich. Die Zusammenarbeit zwischen weltlichen Musikschulen und den Kirchen scheint unverkrampft und möglich. Das Niveau der musizierenden Kinder (die, welche wir gehört hatten) ist hoch bis sehr hoch.

Solche Tagungen bieten den ausrichtenden Kirchen natürlich auch die Möglichkeit, sich zu präsentieren und neigen dazu, die eigentliche Situation doch eher zu beschönigen. Vermutlich werden tschechische Kirchenchöre kaum immer aus dem Gesangbuch singen und auch kaum fast ausschliesslich tschechische Komponisten aufführen. Es wird wohl auch viele Kirchen geben, in denen am Sonntag keine „echte“ Musik zu hören ist. Trotzdem oder gerade deshalb war die Darstellung von tschechischer Musik aus vielen Jahrhunderten und speziell aus neuerer Zeit sehr interessant und zeigte ein farbiges Bild einer langen Tradition.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Ausstrahlung, die so eine Tagung für die Arbeit vor Ort haben kann. Vertreter aus so vielen Ländern machen doch Eindruck und liessen den Bürgermeister der Stadt zur Eröffnung kommen und bewegten das tschechische Fernsehen, für drei Tage einen Mitarbeiter abzustellen, der mit seiner Kamera die Tagung verfolgte.

Daneben lernten wir den Klang einer völlig fremden Sprache, eine ausserordentliche Landschaft sowie schmucke und einladende Ortschaften mit vielen freundlichen Menschen kennen.

Ein wichtiger Faktor ist nach wie vor der persönliche Kontakt, denn nur über diesen sind europäische Verbindungen überhaupt möglich. Hierzu gab es in dieser Tagung trotz des reichen Programms viele Gelegenheiten.

22. September 2006, Thomas Rink